

Positiv oder Negativ? Zur Kunst des Formens und Abformens. Künstlerische Annäherungen I und kunstpädagogische Implikationen II

Im ersten Seminarteil untersuchen wir die Umgebung auf negative und positive Formen hin. Diese können im Raum, aber auch in einer Verpackung oder einer Oberfläche gefunden werden. Durch das Abnehmen der vorhandenen oder modellierten oder gebauten Formen mit einem Negativ können auch indirekte Formfindungsprozesse angeregt werden, ein Negativ kann mit verschiedensten Materialien ausgegossen oder selber zum Positiv erklärt werden. Dabei werden zum einen spezifische Techniken des Abformens eines Positivs und Herstellen einer Negativform aus Gips oder Silikon erlernt als auch verschiedene Möglichkeiten von Abgüssen erprobt. Das, was vordergründig wie eine Technik aussieht, aber zeigt ein Grundprinzip künstlerischer Arbeit auf: Unsichtbares sichtbar zu machen, es zu materialisieren. Den Blick auf die Leere, das Nichts zu richten, plastische Formen und verborgene Inhalte zu erkennen, dem Abwesenden Präsenz zu verschaffen.

Wir werden uns in experimentellen Zugängen sowie in der Einführung in klassischen Formenbau auf Materialien wie Gips, Gießton, Wachs, Beton, Silikon, Latex, Verpackungen, Raumecken, ... konzentrieren.

Im zweiten Teil des Seminars werden wir räumliche und plastische Vorstellungs- und Gestaltungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen untersuchen. Wie entwickelt sich das räumliche Vorstellungsvermögen, wie lässt es sich schulen? Wir werden diese Fragen auf Basis der eigenen Erfahrungen in Teil 1 des Seminars diskutieren, kunstpädagogische und kunsttheoretische Literatur einbeziehen, eine Reihe von Werken von Künstlerinnen und Künstlern kennenlernen und zum Ende hin mit Schülerinnen und Schülern eine kurze Sequenz durchführen, um auf dieser Basis herauszuarbeiten, was es heißt, im Positiv und Negativ zu denken und zu handeln, und Unsichtbares sichtbar zu machen und zu überlegen, wie kunstdidaktische Konzepte aus künstlerischem Handeln hervorgehen können.